

Online Beratung gegen Rechtsextremismus

Die virtuelle Beratungsstelle für Menschen,
die mit Rechtsextremismus konfrontiert werden



*„Guten Tag,
eigentlich hat sich unser 17jähriger Sohn bisher ganz normal und unauffällig entwickelt. Außer „normalen“ pubertären Konflikten, die zwar anstrengend sind, aber von denen ich auch aus dem Bekannten- und Freundeskreis immer wieder höre.
Das scheint wohl nicht vermeidbar.
Aber seit einigen Monaten hat er sich so verändert, dass wir total ratlos davor stehen.
Er wird uns fremd und mittlerweile macht seine Veränderung mir Angst. Er kapselt sich völlig vom Rest der Familie ab, vermeidet Gespräche mit uns, zieht sich völlig zurück. Ich habe die starke Vermutung, dass er irgendwie mit der Naziszene zu tun hat.“*

(Anfang einer typischen Mail an die Online-Beratung gegen Rechtsextremismus)



Online Beratung Gegen Rechtsextremismus

www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de

Impressum

Online-Beratung gegen Rechtsextremismus – ein Projekt von

Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.

Stauffenbergstr. 13-14

10785 Berlin

Telefon: +49 30 26 39 78-3

Fax: +49 30 26 39 78-40

info@gegen-vergessen.de

www.gegen-vergessen.de

Autoren: Martin Ziegenhagen und Dr. Kirsten Thiemann

Redaktion und Layout: Liane Czeremin, Julia Wolrab

Grafiken: Julia Wolrab

Karikaturen/Covergestaltung: Dr. Kirsten Thiemann

Fotonachweis (S.19): Arne Schmidt, Konzeptautoren

Diese Broschüre wird gefördert im Rahmen des Bundesprogramms TOLERANZ FÖRDERN - KOMPETENZ STÄRKEN vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und von der Bundeszentrale für politische Bildung

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN - KOMPETENZ STÄRKEN“.



Inhalt:

Einleitung: Die Online-Beratung gegen Rechtsextremismus	7
Wie und warum Online-Beratung?	8
Wie sieht eine typische Beratungsanfrage aus?	10
Von welchem Beratungsansatz gehen wir aus?	12
Wie sieht eine typische Erstantwort aus?	13
Wie verläuft der weitere Beratungsprozess?	16
Wie wirken Pädagogik und Psychologie in der Beratung zusammen?	18
Wie erfolgreich ist die Beratung in den Augen der Klienten?	20
Fazit	22
Literatur	23
Die Autoren	23



Rechtsextremismus ist ein dauerhaftes Phänomen und eine Herausforderung für die demokratische Gesellschaft. Diesem muss mit politischen, repressiven und zivilgesellschaftlichen Mitteln begegnet werden. Bundesweit, international sowie auf regionaler und lokaler Ebene. Rechtsextremismus ist aber auch ein Phänomen, das für Einzelpersonen zu einer psychosozialen Belastung werden kann. In erster Linie gilt dies für Opfer rechtsextremer Übergriffe und deren Angehörige, aber auch für Menschen, die in ihrem Familien- oder Bekanntenkreis oder beruflich in Kontakt mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit oder Rechtsextremismus kommen.

Die meisten Menschen wissen wenig über Rechtsextremismus, solange er sie in ihrem Lebensalltag nicht berührt. Er ist ihnen nicht geheuer, das Thema wird gerne gemieden. Menschen, die mit Rechtsextremismus konfrontiert werden, geraten dann im schlechtesten Fall zunächst in eine Art Schockstarre und werden handlungsunfähig. Hilfe und Unterstützung gibt es für diese Betroffenen kaum. Im Gegenteil, häufig erfahren sie eher Ablehnung. Das Thema Rechtsextremismus ist kulturell ein rotes Tuch, führt zu Stigmatisierung und Ausgrenzung.

Die Online-Beratung gegen Rechtsextremismus steht allen Menschen zur Seite, die sich in ihrem Umfeld mit Rechtsextremismus auseinandersetzen müssen. Das bundesweite Beratungsangebot ist ausschließlich über das Internet erreichbar, anonym und datensicher. Anfragen erhalten wir aus den unterschiedlichsten Bereichen: Lehrer, Geschäftsleute, Behördenmitarbeiter, Sporttrainer und Angehörige wenden sich an uns.

In dieser Broschüre möchten wir unseren Beratungsansatz vorstellen. Als Beispiel geben wir die typisierte Anfrage einer Mutter wieder. Eltern und andere Angehörige rechtsextremer Jugendlicher oder junger Erwachsener kontaktieren uns häufig. Sie sind in besonderem Maße betroffen. Diese Klientengruppe eignet sich deshalb, um den Ansatz der Online-Beratung gegen Rechtsextremismus zu veranschaulichen. Doch zunächst einige grundsätzliche Anmerkungen zum Entstehen und Funktionieren der Online-Beratung.

Wie und warum Online-Beratung?

Als die Online-Beratung gegen Rechtsextremismus 2008 an den Start ging, war Online-Beratung neben der persönlichen „Face-to-Face-Beratung“ in zahlreichen Beratungszusammenhängen schon ein etabliertes Medium. Online-Beratung wird in der Drogen- und Suchtberatung ebenso erfolgreich eingesetzt wie in der Familien- oder Schuldnerberatung. Dies macht Sinn, weil viele Menschen das Aufsuchen einer herkömmlichen Beratungsstelle scheuen. Faktoren wie Angst, Scham, Immobilität und sozialer Druck spielen da eine Rolle (Kühne & Hintenberger, 2009). Zudem gibt es nicht in allen Regionen Beratungsstellen. Für Angebote im Internet, die im Schutz der Anonymität genutzt werden können, besteht deshalb Bedarf. Auch beim Thema Rechtsextremismus lag die Vermutung nahe, dass die Möglichkeit einer anonymen und zeitlich unabhängigen Beratung es Menschen erleichtern würde, sich anzuvertrauen.

Die Online-Beratung gegen Rechtsextremismus ist über die Homepage www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de zu erreichen. Auf Anfragen antworten wir hauptsächlich über E-Mail, gelegentlich bieten wir aber auch Einzel- oder Gruppenchats an. Wir sind Pädagogen, Psychologen und Politologen, ausgebildet in systemischer Beratung und Online-Beratung. Von Projektbeginn im Mai 2008 bis Ende 2012 haben wir rund 1000 Anfragen bearbeitet. Die Anfragen lassen sich einerseits in sachbezogene Informationsanfragen etwa zu rechtsextremen Symbolen oder indizierter Musik unterteilen. Andererseits erreichen uns Anfragen aufgrund persönlicher Problemlagen. Aus letzteren ergeben sich mitunter Beratungsprozesse, die sich auf Zeiträume bis zu zwei Jahren erstrecken können. Die Beratung erfolgt mithilfe einer eigens für die Online-Beratung entwickelten Software auf einem gesicherten Server und über ein passwortgeschütztes Beratungskonto, das der Klient sich selbst einrichtet. Es werden keinerlei Daten erhoben, die Rückschlüsse auf seine Person zulassen.

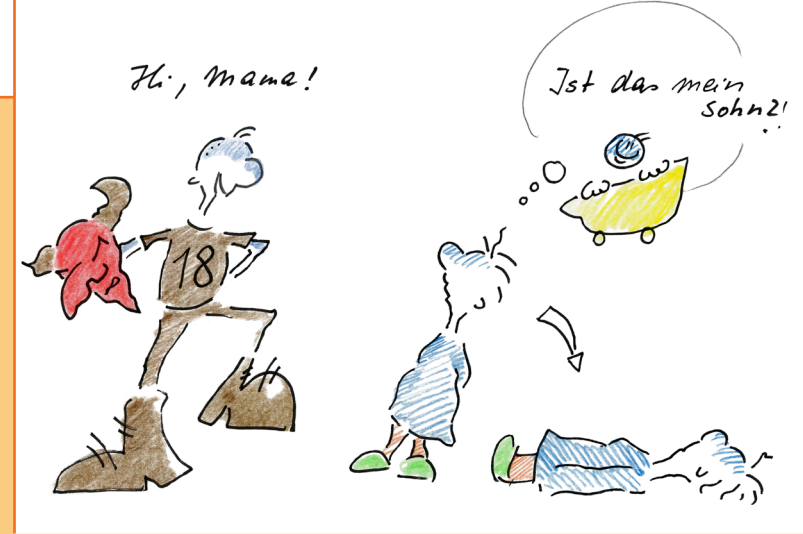


The screenshot shows the homepage of the website 'Online Beratung Gegen Rechtsextremismus'. The browser address bar displays 'http://www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de/'. The website header features the logo (a red square with a blue pixelated pattern) and the title 'Online Beratung Gegen Rechtsextremismus'. Below the title, it states 'Ein Projekt von Gegen.Vergessen – Für Demokratie e.V.'. Navigation links include 'Über uns', 'Impressum', 'Kontakt', and 'Sitemap'. A large banner image shows a hand holding a sign with a red 'X' over a swastika, with the text 'Wir beraten Sie online!'. A sidebar on the left lists categories: 'Beispiele aus dem Alltag' (Familie, Freizeit und Sport, Schule, Politik und Gemeinwesen, Beruf), 'Unser Angebot', 'Information', 'Adressen', 'Wissenswert - Erwähnenswert', 'Neuigkeiten', and 'Intern'. The main content area is titled 'Online-Beratung gegen Rechtsextremismus - das Wichtigste auf einen Blick:' and contains three article snippets: 'Wir werden immer als „Scheiß Kanaken“ beschimpft', 'Ein Kinderfest der NPD', and 'Angst vor den „Kameraden“'. A right sidebar contains sections for 'Online-Beratung' (Login, Neu anmelden, Passwort vergessen), 'Termine', 'Einstiegtouren', 'Suche', and 'Hier finden Sie Einrichtungen in Ihrer Region'.

Wie sieht eine typische Beratungsanfrage aus?

Nachfolgend ein erfundenes Beispiel für eine typische Eltern-Anfrage:

„Guten Tag,
eigentlich hat sich unser 17jähriger Sohn bisher ganz normal und unauffällig entwickelt. Außer „normalen“ pubertären Konflikten, die zwar anstrengend sind, aber von denen ich auch aus dem Bekannten- und Freundeskreis immer wieder höre. Das scheint wohl nicht vermeidbar. Aber seit einigen Monaten hat er sich so verändert, dass wir total ratlos davor stehen. Er wird uns fremd und mittlerweile macht seine Veränderung mir Angst. Er kapselt sich völlig vom Rest der Familie ab, vermeidet Gespräche mit uns, zieht sich völlig zurück. Ich habe die starke Vermutung, dass er irgendwie mit der Naziszene zu tun hat. Er hat plötzlich neue Freunde, die wir nicht kennen und hört Musik von der wir glauben, dass sie rassistische Texte hat, (sofern man das Geschrei überhaupt verstehen kann). Er hat auch seinen Kleidungsstil verändert. Nicht Glatze und Springerstiefel, aber sehr kurze Haare und Kleidung der Marke Thor Steinar, die er größtenteils über das Internet bezieht und von der ich gelesen habe, dass sie von Nazis getragen wird. Er begründet das für mich überraschend moderate Aussehen damit, dass er und seine „Kameraden“, die er regelmäßig trifft, gemeinsame Zukunftsziele haben, die sich besser erreichen lassen, wenn man nach Außen unauffällig ist, etc. Aber eigentlich redet er gar nicht mehr mit uns. Er weiß, dass wir rechtsextreme Einstellungen ablehnen und meidet seit einiger Zeit die Gespräche mit uns. Mir kommt es so vor, als wäre er einer Gehirnwäsche unterzogen worden; als würde ihm genau gesagt, wie er sich zu verhalten hat, bzw. wie er auf unsere Argumentation reagieren soll. Wir sind fassungslos und verstehen nicht, was mit unserem Sohn los ist. Wir sind, als er klein war, viel mit ihm gereist, haben Freunde im Ausland, seine Cousine ist mit einem Afrikaner verheiratet, den er gut kennt. Es gab nie Probleme. Wir selber, mein Mann und ich, sind selber kommunalpolitisch aktiv, wir haben ihn immer im Sinne einer demokratischen Werteordnung erzogen. Wir haben große Angst unseren Sohn zu verlieren! Wir wissen nicht, wohin wir uns wenden sollen. Es



gibt auch außer meinem Bruder niemanden, mit dem wir darüber ernsthaft reden können. Unsere Freunde meinen, sie mischen sich da nicht ein, das sei eine Familienangelegenheit. Ich war auch schon beim Jugendamt, aber da sagte man mir, man sehe keine Möglichkeiten. Das Kindeswohl sei ja nicht gefährdet und in der Pubertät provozieren Jungs halt gerne. Ich sollte das jetzt erstmal eine Weile beobachten. Ich habe aber Angst, dass er sich immer weiter von uns entfernt, wenn nichts unternommen wird. Wir sind verzweifelt! Was können wir tun? Wie verhalten wir uns richtig? Bitte helfen Sie uns. Vielen Dank.

Angst, Fassungslosigkeit, Hilflosigkeit sprechen aus diesen Zeilen. Nahezu immer entstehen viele Fragen, nicht selten wird das Alltagsleben erheblich in Mitleidenschaft gezogen, wenn Eltern merken, dass ihr Kind in die rechtsextreme Szene gerät. Obige Beratungsanfrage zeigt die Not, in der sich Eltern dann befinden können.

Der Prozess, die Kinder dieser Eltern zum Umdenken zu bewegen und die rechtsextreme Einstellung abzulegen, ist jedes Mal ein anderer und beansprucht Zeit und Geduld. Manchmal bleiben auch alle Versuche erfolglos. Immer gleich ist die immense psychische Belastung für die Eltern. Und immer gleich ist auch die enorme Anforderung an sie, sich selbst und ihr bisheriges Erziehungshandeln zu reflektieren und sich gegebenenfalls gänzlich neue, soziale und pädagogische Kompetenzen anzueignen.

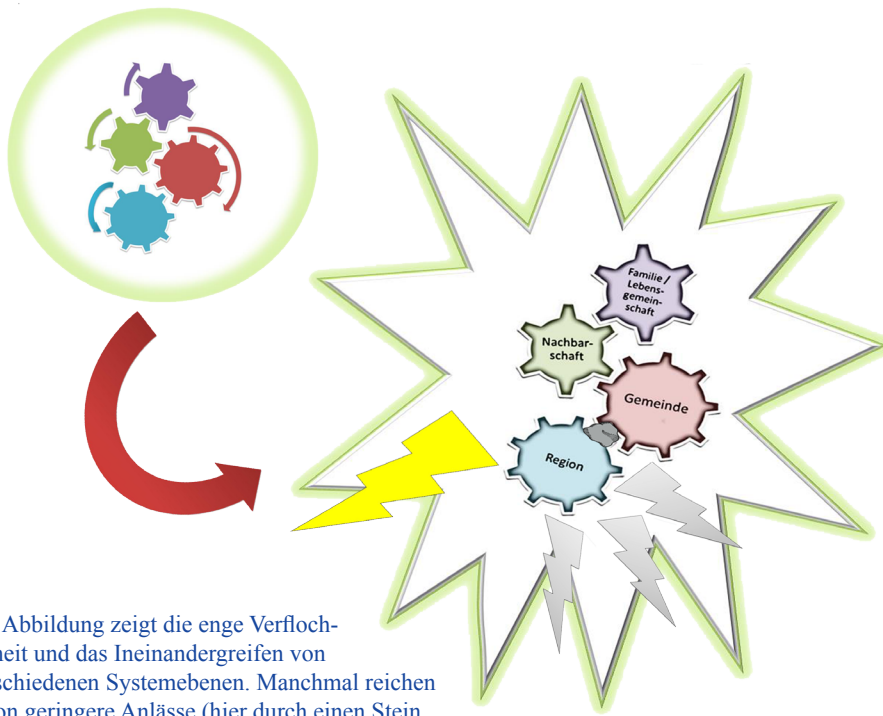


Von welchem Beratungsansatz gehen wir aus?

„Was vom Berater erwartet wird, ist die Kompetenz, zu sehen, was der Beratene nicht sieht“

(Fuchs, 1994, S.18)

Unsere Beratung basiert auf dem Ansatz systemisch-lösungsorientierter Kurzzeittherapie, wie sie von Paul Watzlawick und anderen vorbereitet sowie von Steve de Shazer und Yvonne Dolan weiter entwickelt wurde (z.B. Bamberger, 2005; Watzlawick, Bavelas & Jackson, 2011). In einer systemischen Sichtweise kann man Rechtsextremismus als das Symptom eines in Ungleichgewicht geratenen sozialen Systems oder verschiedener Systeme verstehen, die im Widerspruch zueinander stehen. Dabei ist nicht nur an das Mikrosystem der Familie, der Schulklasse oder des Kollegenteams zu denken, sondern auch an übergeordnete Systeme wie Nachbarschaft und Gemeinde, Region, Nati-



Die Abbildung zeigt die enge Verflochtenheit und das Ineinandergreifen von verschiedenen Systemebenen. Manchmal reichen schon geringere Anlässe (hier durch einen Stein im Gefüge symbolisiert), um eine soziale Gemeinschaft in eine Krise zu versetzen. Einflussnahmen rechtsextremer Kreise auf Familienmitglieder können zum Beispiel das ganze familiäre Gefüge durcheinander bringen.

on, welche durch die Zeichen, die sie setzen und durch die lebensweltlichen Bedingungen, die sie schaffen, das Funktionieren in untergeordneten Subsystemen beeinflussen.

Als Bewegung ist Rechtsextremismus Ausdruck einer Gesamtgesellschaft, in der sich bestimmte Bevölkerungsgruppen – oft im Gefühl einer kollektiven Benachteiligung – von ihrem Umfeld isoliert haben. Sie begeben sich in eine Denkwelt, die eine unheilvolle Eigendynamik entwickeln kann. Die Problematik verdichtet sich in manchen Regionen, ist aber republikweit wirksam und als vermeintliches Lösungsangebot für manche Jugendliche attraktiv. In dem Moment, in dem sich Jugendliche – nicht selten auch in einem pubertären Abgrenzungswunsch – in dieses System begeben, geraten sie in einen Konflikt mit dem System Familie – vorausgesetzt, der Rest der Familie bewegt sich nicht ebenfalls in diesen Kreisen. Das System Familie mobilisiert oft viele Kräfte, um diesen Einflüssen entgegen zu wirken. Häufig wird der Konflikt aber gerade dadurch größer, dass beide Seiten mehr und mehr zu ziehen beginnen. Am Ende bleiben die Beteiligten erschöpft zurück.



Wie sieht eine typische Erstantwort aus?

Unser Klient ist nicht der Jugendliche selbst, sondern die Mutter oder der Vater, die sich sorgen und hilfesuchend an uns wenden. In einem ersten Schritt geht es immer darum, eine vertrauensvolle Beziehung zu diesem Klienten oder dieser Klientin aufzubauen. Es soll eine hilfreiche Beziehung entstehen, die in einer verunsichernden Situation Wertschätzung und Verständnis entgegenbringt, aber auch entlastenden Rückhalt und Orientierung gibt. So kann es sich in den ersten Kontakten anbieten, den Blick für größere Zusammenhänge zu öffnen und Optionen aufzuzeigen. Neben solchen allgemeinen Aussagen stellen wir aber immer auch Rückfragen, die deutlich machen, dass wir die Klienten selbst als die eigentlichen Experten ihres Lebens sehen und uns selbst eher als „Hebammen“, die ihnen helfen, den für sie gangbaren Lösungsweg sichtbar werden zu lassen.

Wie sieht eine typische Erstantwort aus?

Liebe (Nickname der Ratsuchenden),
mein Name ist (Klarnamen des Beraters). Ich beschäftige mich seit vielen Jahren mit dem Thema Rechtsextremismus und bin einer der Berater im Team der Online-Beratung gegen Rechtsextremismus. In dieser Zeit sind mir immer wieder ganz ähnliche Fälle wie Ihrer begegnet. Und fast immer sind die Eltern, die sich an uns wenden, schockiert und höchst irritiert über die Veränderung ihrer Kinder.

Ich lese das auch ein bisschen aus Ihrer Mail heraus. Das kann ich sehr gut nachvollziehen und ich finde es gut, dass Sie sich an uns wenden und um Unterstützung bitten. Denn nichts ist schlimmer, als sich von dem Problem erdrücken zu lassen und nicht mehr handelnde Person zu sein. Indem Sie sich an uns wandten und die Situation so klar und offen beschrieben, haben Sie einen wichtigen ersten Schritt heraus getan. Sie haben geschrieben, dass Sie aus ...stammen. Es gibt dort ein breites und kompetentes Netzwerk von Beratungsstellen zum Thema Rechtsextremismus, dass Sie unter folgendem Link finden: <http://www.....>. Wenn Sie mir verraten, aus welchem Ort Sie stammen, kann ich Ihnen evtl. auch eine konkrete Person nennen, die ich empfehlen kann. Gerne stehe auch ich Ihnen im Rahmen der Online-Beratung weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung. Wir können gemeinsam die Situation genauer betrachten und zusammen versuchen, einen Ausweg aus dieser sehr belastenden Lage zu finden.

Dazu müsste ich zunächst einiges mehr wissen, als das, was Sie bisher geschrieben haben. Beispielsweise interessiert mich, ob Ihr Sohn noch zur Schule geht oder in einem Ausbildungsverhältnis steht. Vielleicht gibt es ja die Möglichkeit Lehrer oder Ausbilder einzubeziehen? Vielleicht könnten Sie mir auch die Gespräche, die Sie mit Ihrem Sohn bereits zu dem Thema hatten, etwas näher beschreiben. In welcher Atmosphäre finden die statt? Haben Sie eine Fantasie, was Ihren Sohn zu dieser neuen Einstellung bewegt? Könnte es konkrete Gründe geben für seinen Sinneswandel?

Sie schreiben, dass Sie im privaten Umfeld mit Ihrem Bruder und offenbar auch Ihrem Mann (?) über das Thema sprechen können. Es klingt so, als

geben Sie sich wechselseitig einigen Rückhalt, was schon einmal viel wert wäre. Stimmt dieser Eindruck? Gleichzeitig höre ich aber auch heraus, dass Sie eine gewisse professionelle Unterstützung und eine Hilfestellung im Freundeskreis vermissen. Das Jugendamt sieht sich nicht zuständig und Andere wollen sich nicht einmischen. Was genau haben Sie bisher unternommen, um sich Unterstützung bei Verwandten oder Freunden zu holen?

Eine Menge Fragen, aber sie dienen mir dazu, mir ein besseres Bild zu machen. Ich finde es schon einmal gut, dass Sie mit Ihrem Sohn in gutem Kontakt zu stehen scheinen. Das ist ganz wichtig und eine gute Voraussetzung zur Lösung.

Die lässt sich in der Regel nicht von heute auf morgen finden, aber Kommunikation, regelmäßige Gespräche und ein enger Kontakt auch im Konflikt sind immer wieder wesentliche Elemente auf dem Weg zu einer Lösung. Nun ist es so, dass Sie schreiben, Ihr Sohn zieht sich sehr stark zurück, wirkt gehirngewaschen. Das ist leider etwas, was wir oft hören. In der Tat ist es so, dass die rechtsextreme Szene massiv auf ihre Mitglieder einwirkt, sich von ihren Familien und der Außenwelt zurück zu ziehen. Da wird gezielt Misstrauen gesät und es wird versucht, den Einfluss der Familie sehr stark einzuschränken. Das ist auf der anderen Seite die Bestätigung dafür, wie stark man auch dort diesen familiären Einfluss einschätzt und wie wichtig es ist, den Kontakt und das Gespräch irgendwie aufrecht zu erhalten. Das ist keine leichte Aufgabe, die viel Kraft, Geduld und einen langen Atem erfordert. Ich möchte Sie aber trotzdem ermuntern, weiter „dran“ zu bleiben, denn in aller Regel lohnt es sich. Ich stehe Ihnen auch dafür als Ansprechpartner und Tippgeber jederzeit gerne zur Verfügung. Es kann sein, dass sich das Problem nicht von heute auf morgen erledigen wird. Leider muss ich das so klar sagen. Aber um das tatsächlich einschätzen zu können, brauche ich mehr Informationen. Deshalb würde ich mich sehr freuen, wenn Sie mir ein wenig mehr über Ihren Sohn, seine bisherige Entwicklung und Ihre Beziehung zu ihm erzählen könnten.

Gespannt auf Ihre Antwort wünsche ich Ihnen, dass Sie trotz allem auch entspannte und erholsame Momente finden! Beste Grüße



Wie verläuft der weitere Beratungsprozess?

Wir gehen in der systemisch-lösungsorientierten Beratung davon aus, dass die Klientinnen und Klienten selbst über alle Ressourcen verfügen, die notwendig sind, um ein Problem zu lösen oder mindestens erträglicher zu gestalten. Wenn es sich anbietet oder gewünscht wird, verweisen wir auf andere Projekte und Literatur, die im Sinne des Wissens- und Kompetenzaufbaus und letztlich im Sinne der Ressourcenvermehrung nützlich sind.

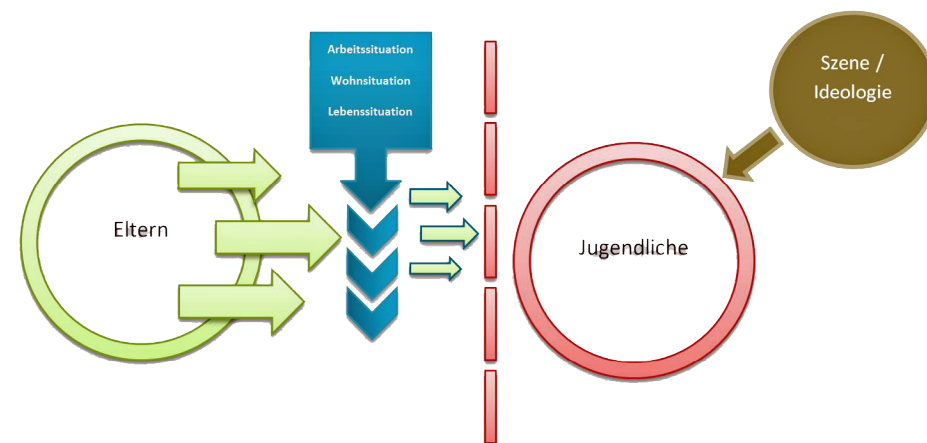
Dies ist aber kein Automatismus. Denn gerade in einer solchen „Krisensituation“ wie sie Eltern erleben, ist nicht das politisch-historische Wissen oder der selbstbewusste Auftritt für die Konfliktlösung entscheidend, sondern die Verbesserung der persönlichen Beziehungen und zwischenmenschlichen Kommunikation im jeweiligen Geflecht. Dies kann mitunter bedeuten, dass wir das Thema Rechtsextremismus zeitweilig verlassen und uns anderen Fragen der Lebensqualität zuwenden. Es ist wichtig, angesprochene Themen, die für die Ratsuchenden von Bedeutung sind, aufzugreifen, zum Beispiel die Wohnsituation, Gesundheit, oder auch andere Konfliktlinien in der Familiengeschichte. Auch hier werden vorhandene Ressourcen (z.B. Wissen, Erfahrung, hilfreiche Kontakte) genutzt, um Verbesserungen der Rahmensituation zu ermöglichen. Letztlich geht es immer darum, gemeinsam mit den Klientinnen und Klienten einen für sie passenden Weg aus der Misere zu finden.

Die „Symptomatik“ verschwindet dann nicht selten von allein oder kann nach einer Phase des Kraftschöpfens noch einmal spezifisch angegangen werden. Mit der Stärkung des Selbstvertrauens und einer verbesserten Beziehungsqualität werden die Ratsuchenden in ihrer Zuversicht gestärkt, künftige Herausforderungen selbstständig zu meistern.

So ist der Beratungsprozess ein sehr individuell verlaufendes Gespräch, das von einer fragenden Haltung der Berater geprägt ist. Auch wenn uns das Problem und die Not der Mutter oder des Vaters bekannt erscheinen, wissen wir nicht, welche Lösungsversuche sie schon unternommen haben und welche davon erfolgreich waren. Wir wissen nicht, wie viel Kraft und Zeit ihnen im Moment zur Verfügung stehen, welche Umstände und Menschen an dem Problem mitwirken und wo es hilfreiche Personen gibt, die Rückhalt

geben könnten. So kann zum Beispiel die Lebens-, Arbeits- und Wohnsituation die Wirkmöglichkeit von Eltern einschränken. Bedeutsam ist auch, wie lange ein Jugendlicher bereits in der Szene unterwegs ist und ideologisiert ist. Neben den Lebensumständen und bisherigen Lösungsversuchen erfragen wir mögliche positive Absichten anderer Beteiligter, positive Ausnahmen und eigene Möglichkeiten zur Einflussnahme. Der Schwerpunkt des Gesprächs liegt damit nicht bei den Problemen und ihrer Verursachung als vielmehr bei möglichen Lösungen. Auch werden in besonderem Maße das soziale Umfeld und die Rahmenbedingungen, wie sie durch die Ratsuchenden wahrgenommen werden, in den Prozess einbezogen.

Die Beraterin-Klient-Beziehung verstehen wir ebenfalls als ein soziales System, jedoch als ein „Korrektursystem“. Dieses System hilft, mit lösungsorientierten Fragetechniken (z.B. Umdeutungen, zirkulären Fragen, Ausnahmen, Wundern) und Hausaufgaben (z.B. paradoxe Intervention, Mikrohandlungen) andere Sicht- und Verhaltensweisen zu erschließen und damit die Wahl- und Handlungsmöglichkeiten zu erweitern.



Zahlreiche Faktoren beeinflussen die Wirksamkeit der Maßnahmen, die Eltern ergreifen, um ihr Kind aus der rechtsextremen Szene zu holen. Rahmenbedingungen wie äußere Umstände, die Familiensituation, die Dauer und der Grad der Verstrickung des Jugendlichen in die rechtsextreme Szene werden von den Beratern erfragt und in der gemeinsamen Strategiefindung berücksichtigt. Neue Perspektiven und Handlungsoptionen können bewirken, dass die scheinbare Kommunikationsmauer zwischen Eltern und Kind löchrig wird.

Obwohl die systemisch-lösungsorientierte Beratung recht effektiv ist: Zaubern kann man auch mit ihr nicht. Es gibt viele Einflüsse, die das Verhalten eines sozialen Systems beeinflussen und stabilisieren können. Berater und Beraterinnen können nur Angebote machen. Ob und wie diese aufgenommen werden und welche Wirkungen sie im sozialen System entfalten, ist nie genau vorhersehbar. Gerade in eher geschlossenen und starren Familiensystemen ist es schwer, über eine einzige Person Veränderungen zu induzieren. Doch mit viel Geduld kann es auch hier gelingen, dass wiederholte kleine Verhaltensänderungen auf einer Seite das Verhalten anderer beeinflussen und sich das gesamte Zusammenspiel am Ende verbessert. Idealtypischerweise beginnt der Prozess mit ersten Irritationen, dann Versuchen der Neuformierung, die mitunter auch schwierige zwischenmenschliche oder innerpsychische Dynamiken zu Tage fördern können, bis sich dann ein offeneres, lebendigeres soziales System etabliert.

Wie wirken Pädagogik und Psychologie in der Beratung zusammen?

Pädagogik könnte man vereinfacht als die „Erziehung zu etwas“ verstehen – als den Versuch, Individuen Wissen und Kompetenzen zu vermitteln, die sie zur Bewältigung des Alltags in einem bestimmten Kulturzeitraum benötigen. Psychologie hingegen ist eher der Versuch, das menschliche Fühlen und Handeln in seiner Bedingtheit zu verstehen und Menschen in ihrer Selbstentfaltung zu unterstützen. Beratungsstellen mit konkretem Auftrag befinden sich oft in einem Spannungsverhältnis zwischen „Pädagogik“ und „Psychologie“. Gleichwohl stellt sich die Psychologie oft in den Dienst pädagogischer Zielsetzungen. So auch in der Online-Beratung gegen Rechtsextremismus.

Die Frage ist nun, wie sie dies tut und tun soll. Die Erfahrung zeigt, dass im Bereich der Prävention pädagogische Methoden von hohem Wert sind. Im Bereich der Primärprävention können etwa die Vermittlung von politisch-historischem Wissen, Argumentationstrainings oder Rollenspiele wichtige Kompetenzen aufbauen helfen, die im Ernstfall nützlich sind. Im Bereich der Sekundär- und Tertiärprävention, um die es in unseren Beratungsprozessen geht, treten psychologische Interventionsmethoden stärker hinzu. Dabei gilt es eine individuell passende Mischung aus Information, Orientierung und Beratung zu finden. Bei uns kommen Methoden der Orientierung und Information im Rahmen von Kurzzeitberatungen tendenziell stärker zum Zuge. Hier geht es meist

um Klienten, die in einer weniger nahen Beziehung zu einer rechtsextremen Person oder Gruppe stehen und sich doch davon betroffen fühlen. Als Arbeitskolleginnen oder Nachbarn, Lehrerinnen oder Sozialpädagogen befinden sie sich oft in einem Dilemma zwischen dem Wunsch, sich klar zu positionieren und der Hoffnung, die Beziehung doch erträglich zu halten. Unsere Antworten kombinieren fachliche Einschätzungen der Problematik mit einer Beratung, die eng am persönlichen Auftrag orientiert ist. So geht es uns nicht darum, Ratsuchende ungeachtet ihrer Situation und Motivation zu verbissenen Kämpfern gegen den Rechtsextremismus zu erziehen.

Manch eine Nachbarin möchte an ihrem Wohnort bleiben und begehrt auf, ein anderer schafft dies nicht. Wenn er das für sich herausfindet, ist das für uns ein gutes Ergebnis. Auch, weil die Organisation von Widerspruch Verbündete braucht. Wo Kraft, Wille oder Netzwerke fehlen, würden wir Einzelpersonen hoffnungslos überfordern, drängten wir sie zu Widerspruch. Mehr Erfolg haben wir damit bei Ratsuchenden, die sich auf einer Gruppenebene engagieren möchten und sich bei uns über Projekte vor Ort informieren.

Bei Eltern können neben fachlichen Einschätzungen und Vernetzungsangeboten auch Fragen der Sozialisationstheorie wichtige Vermittlungsthemen sein. Die Zeit der Adoleszenz ist für Eltern und Kinder oft von Unsicherheit infolge der Veränderungen im Eltern-Kind-Verhältnis geprägt. Gleichaltrigengruppen und andere Konstellationen lösen die bisherige Sozialisationsinstanz Elternhaus ab. Der organisierte Rechtsextremismus macht sich diese Entwicklungsphase und das damit verbundene Bedürfnis nach Anerkennung und Orientierung zu Nutze und macht den Jugendlichen entsprechende Angebote. Für Eltern, deren Kinder auf diese Weise in die Fänge rechtsextremistischer Gruppierungen geraten sind, kann es wichtig sein, mehr über die Entwicklungsphase der Adoleszenz und die Möglichkeiten zu erfahren, einen Jugendlichen zu erreichen. Dies zu wissen ist auch nützlich, wenn der Ernstfall schon eingetreten ist.

Über solche Informationen hinaus ist es aber gerade in Krisensituationen, wie sie Eltern oft erleben, fast bedeutsamer, mit den bereits vorhandenen Möglichkeiten und Grenzen zu arbeiten. So ist es wichtig, positiv wirkende Kommunikationsmuster zu stärken und andere langsam zu ersetzen. Paradoxerweise trägt etwa die Anregung, sich für eine Weile nicht mehr um das vordergründige Thema zu kümmern, sehr oft zu einer Ent-

spannung im jeweiligen System bei und ist damit letztlich zielführender als fortgesetzte hitzige Diskussionen. „Wo du hinschaust, das wächst“ sagt die Systemikerin Gudrun Sickinger und weist damit darauf hin, dass man anstelle der Defizite die Stärken im jeweiligen System vermehrt in den Blick nehmen sollte. Dies gilt für uns wie auch für die Klienten selbst.

Wie erfolgreich ist die Beratung in den Augen der Klienten?

Die Erfahrungen aus vier Jahren Beratungspraxis zeigen, dass viele Ratsuchende von dem Beratungsangebot, das sie erhalten, überrascht sind. Die Erwartung scheint zu sein, vorgestanzte, allgemeingültige Verhaltensregeln oder Verhaltenstipps zu bekommen. Unser Angebot, in einen gemeinsamen Prozess der Lösungsfindung einzusteigen, scheint ungewöhnlich, bietet aber viel mehr. Die Ratsuchenden honorieren unseren wertschätzenden Ansatz, indem sie wiederum vertrauensvoll auf das Beziehungsangebot, das ihnen gemacht wird, eingehen. So ist es in den meisten Fällen schnell möglich einen gemeinsamen „Fahrplan“ für den Beratungsprozess zu vereinbaren, der sich an den Bedürfnissen, persönlichen Ressourcen und Kompetenzen der Klienten orientiert.

Im Jahr 2010 wurde die Online-Beratung durch das Institut für Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld (IKG) wissenschaftlich begleitet. Dabei wurden Klienten anonym befragt und verschiedene Beratungsprozesse qualitativ ausgewertet. Darunter waren eine große Zahl an Kurzzeitberatungen über ein oder zwei Kontakte, aber auch einige längere Prozesse, die über Monate oder Jahre liefen. Es zeigte sich, dass es in den meisten Fällen gelingt, über den Weg des Schreibens eine vertrauensvolle Beziehung herzustellen: Fast 90 Prozent der Befragten geben an, dass sie sich vom Berater verstanden fühlen und ihm vertrauen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, damit auch Veränderungen möglich werden.

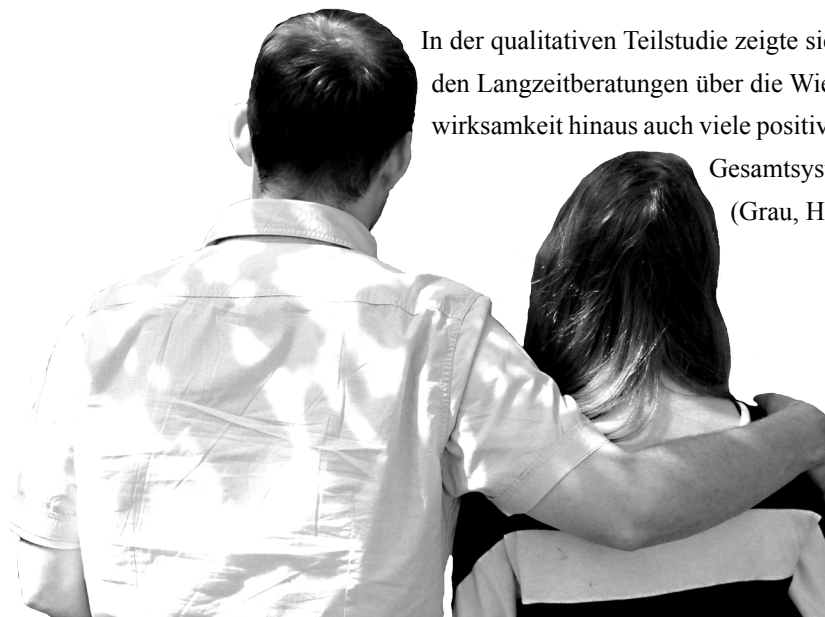
Laut der IKG-Studie empfanden 73 Prozent der Befragten nach der Beratung mehr Handlungssicherheit und 71 Prozent fühlten sich ermutigt, anders mit dem Problem umzugehen. 50 Prozent bejahten die Frage, dass der Leidensdruck spürbar geringer geworden sei. Angesichts des hohen Anteils von Kurzzeitberatungen ist dieser Wert beachtlich. Das bedeutsamste Ergebnis ist wohl, dass 80 Prozent der Antwortenden bezogen auf ihr spezifisches Anliegen zufrieden waren. Dies bedeutet, dass es der Online-

Beratung gelingt, über die verschiedenen Anfragetypen hinweg auf den individuellen Beratungsauftrag derart einzugehen, dass hier ein Gewinn empfunden wird. Beispielfürhaft geben wir hier die Rückmeldungen zweier Mütter wieder, die wir längere Zeit begleitet haben:

„Ihre Beratung hat mir in einer sehr schwierigen Zeit steten Rückhalt und wichtige Anregungen gegeben. Es war viel Arbeit, aber es gelang schließlich, unsere Tochter zu bewegen, die rechts-extreme Szene zu verlassen. In einem großen Kraftakt hat sie diesen schwierigen Schritt getan. Leider boten sich ihr dann keine guten Alternativen und sie glitt in ein persönliches Tief. Trotzdem habe ich mehr Zuversicht als vor der Beratung, diese und andere Herausforderungen des Lebens auch ohne Ihre Hilfe angehen zu können. Das ist ein großer Gewinn.“

„Wenn ich zurückblicke, habe ich sehr von Ihrer Beratung profitiert. Ich konnte sonst mit niemandem über meine Sorgen wegen der rechtsorientierten Freunde meiner Kinder sprechen, da ich mich sehr schämte. Hier fand ich Menschen, die mit dem Problem vertraut sind und ich konnte alle Fragen stellen und alle Ängste aussprechen, die mir auf der Seele lagen. Meine Kinder haben sich inzwischen von rechtem Gedankengut distanziert, haben neue Freundschaften geknüpft und sich sehr positiv entwickelt. Unser Verhältnis zueinander ist viel besser geworden, wir reden mehr miteinander und unternehmen gemeinsam schöne Dinge. Ihre umsichtige Begleitung half uns, einen Weg aus der Krise zu finden. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken!“

In der qualitativen Teilstudie zeigte sich unter anderem, dass bei den Langzeitberatungen über die Wiederherstellung der Selbstwirksamkeit hinaus auch viele positive Effekte auf das jeweilige Gesamtsystem zu verzeichnen waren (Grau, Heeren & Zick, 2010).



Jeder Beratungsfall und jeder Verlauf ist individuell und nicht vergleichbar. Trotzdem kann man Ähnlichkeiten oder wiederkehrende Muster herausarbeiten. Beispielsweise setzen wir immer am eigenen Verhalten und an den eigenen Kommunikationsmustern des oder der Ratsuchenden an. Kommunikationsverläufe und damit verbundene Kommunikationsregeln spielen in sehr vielen Fällen, wie auch am Beispiel der exemplarischen Erstantwort zu sehen, eine herausragende Rolle beim Finden eines Lösungsweges. Wichtig ist in diesem Zusammenhang aber auch, genau zu beobachten, welche eigenen Verhaltensmuster den Konflikt eher schüren und welche konstruktiv wirksam sind. Es geht demzufolge oft darum, eigene Verhaltensmuster zu hinterfragen und Alternativen zu entwickeln, die anfänglich meist schon in Ausnahmen vorhanden sind. So gehen psychische Prozesse des Perspektivwechsels in der Beratung einher mit pädagogischen Prozessen des Aneignens und Einübens von neuen Handlungsmustern.

Es wäre fahrlässig, an dieser Stelle den Eindruck zu erwecken, Rechtsextremismus wäre kein schwerwiegendes gesellschaftliches Problem und allein durch ein geschicktes Einwirken von Eltern und anderen Bezugspersonen lösbar. Rechtsextremismus entwickelt sich oft in einem bestimmten kulturellen Klima, das auch von politisch bestimmten Rahmenbedingungen abhängt. Auch birgt er ein erhebliches Gefahrenpotential für demokratische Gesellschaften und muss mit allen rechtsstaatlichen und politischen Mitteln bearbeitet werden. Gleichzeitig bildet er jedoch für viele Einzelpersonen eine beängstigende Realität, für die ein Umgang gefunden werden muss. Die Betroffenen brauchen Unterstützung, auch um möglichst konstruktiv Einfluss nehmen zu können.

Die Online-Beratung gegen Rechtsextremismus geht in diesem Sinne von den Möglichkeiten von Mikrosystemen aus, ohne dabei die politische Dimension des Phänomens außer Acht zu lassen. Und sie versucht im Beratungsprozess Schritt für Schritt eine für die Ratsuchenden individuell angepasste Lösung zu erarbeiten. Bei längeren Begleitungen liegt der Schwerpunkt in der psychosozialen Beratung. Wenn es sich anbietet, werden ergänzend Kenntnisse oder Angebote im Bereich politischer Bildung oder sozialer Kompetenzen vermittelt. Bei kürzeren Beratungen ist der Informationsanteil höher. Oft ist es so, dass der Beratungserfolg in der richtigen Mischung dieser Elemente liegt.

- Bamberger, G. (2005). Lösungsorientierte Beratung. Praxishandbuch (4. Auflage). Weinheim: Beltz.
- Fuchs, P. (1994). Die Form beratender Kommunikation. Zur Struktur einer kommunikativen Gattung. In P. Fuchs & E. Pankoke (Hrsg.), Auf dem Weg in die Beratungsgesellschaft? Zur Theorie einer diffusen Praxis (S. 13-25). Schwerte: Katholische Akademie.
- Grau, A., Heeren, J. & Zick, A. (2010). Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung der Online-Beratung gegen Rechtsextremismus. Bielefeld.
- Grau, A., Groß, E. & Reinecke, J. (2012). Abgehängte Sozialräume. Die Bedeutung von Jugendarbeitslosigkeit für Orientierungslosigkeit und Fremdenfeindlichkeit. In W. Heitmeyer (Hrsg), Deutsche Zustände, Folge 10 (S. 129-149). Frankfurt: Suhrkamp.
- Knoll, N. Scholz, U. & Rieckmann, N. (2011). Einführung in die Gesundheitspsychologie. München: Ernst Reinhard.
- Kühne, S. & Hintenberger, G. (Hrsg.) (2009). Handbuch Online-Beratung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Watzlawick, P. Bavelas, J. & Jackson, D. (2011). Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien (12. Auflage). Bern: Hans Huber

 Die Autoren


Kirsten Thiemann, promovierte Psychologin, hat als Familientherapeutin und an der Uni Bern gearbeitet und ist seit 2009 wissenschaftliche Referentin bei der Online-Beratung gegen Rechtsextremismus.



Martin Ziegenhagen, Diplom-Pädagoge, hat in zahlreichen Projekten gegen Rechtsextremismus gearbeitet. Seit 2002 ist er bei Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., seit 2007 Projektleiter der Online-Beratung gegen Rechtsextremismus

Auf der Rückseite dokumentieren wir einige Rückmeldungen aus verschiedenen Bereichen, die uns in unserer Arbeit sehr motivieren. Herzlichen Dank an alle Klienten für Ihr Vertrauen.

vielen Dank für Ihre ausführliche Antwort. Ich bin froh darüber, dass meine Zweifel in diesem Fall normal sind, da mich die Freunde (...) schon als verrückt abgestempelt haben (...). (Freundschaft)

zunächst einmal herzlichen Dank für Ihre schnelle Antwort. Sie haben mir schon sehr geholfen. Allein (...) Ihre Bemerkung, dass ein Einschalten der Polizei (...) auch von meiner Einschätzung abhängt, hat mich beruhigt. (Schule)

herzlichen Dank für die schnelle und umfassende Antwort auf meine Anfrage. Ich hatte – ehrlich gesagt – mit einer so umfänglichen Antwort gar nicht gerechnet. Sie haben uns (...) Unterstützungsmöglichkeiten aufgezeigt, die wirklich hilfreich sein können. (Behörde)

Trotzdem, vielen Dank für ihre Hilfe - sie haben mir da einen sehr guten Impuls gegeben. (Engagement)

vielen Dank für die Literaturtipps, nach so etwas habe ich gesucht. (Zivilcourage)

Danke für ihre Rückmeldung und ihr Interesse an unserer Geschichte. Jetzt weiß ich zumindest schon mal dass wir das nicht ganz so falsch machen. (Verwandtschaft)

Ja, es ist gut das es eine Institution wie diese gibt. Es hilft einem schon, wenn Ansprechpartner, gerade für heikle Themen, zur Verfügung stehen. (Nachbarschaft)